

Aus dem Brief einer Hausangestellten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-491235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Obsi gaats!

Die Elektrische

Die Uhr am Uhrenladen zeigt 0750. Da kommt er wieder. Er bleibt stehen. Wie immer. Dieselbe Bewegung. Der gleiche Blick via Zwickerrand. Und wieder die bekannte Bewegung. Er verschwindet um die nächste Ecke.

Das tut er nun schon seit Jahren. Jeden Morgen. Bald wird er pensioniert sein. Ein alter Herr, Buchhalter irgendwo. Vielleicht Prokurist. Jeden Morgen, ausgenommen Sonntag, trippelt er daher, hält an vor dem Uhrenladen, blickt prüfend und unter Schonung seiner Zwickergläser auf die Aushängeuhr: 0750. Er zieht aus der Westentasche seine Uhr und stellt sie zwei Minuten zurück. So viel geht sie regelmäßig vor. Schiebt sie wieder an ihr Plätzchen auf dem Bächlein und geht weiter.

Auf die Minute genau steht er im Geschäft. Seine Pünktlichkeit ist bekannt bei allen Kollegen. Er ersetzt sozusagen für alle das Zeitzeichen von Neuenburg. «Herr Bütschgi, wie spät ist es?» wird er oft gefragt. Sofort zieht er mit gewichtiger Miene seine Bächleinuhr und gibt unwiderruflich bekannt: «Nach der Elektrischen ist es jetzt genau Zehnuhdreihunddreissig.» Einmal hat er sogar eine Wette gewonnen dank seiner seit Jahren nach der ‚Elektrischen‘ gerichteten Giletzwiebel. Herr Anderst, der junge Bürokollege, hatte sich ein Chronometer angeschafft, so ein teures Ding mit allen Schikanen, mit einem Zifferblatt, auf dem man vor lauter Zahlen und Kurven die Zeitziffern kaum mehr fand. Herr Anderst war überzeugt, von nun an die Bütschgische Hegemonie in Sachen Zeit endgültig gebrochen zu haben und kam ihm auch regelmäßig, überlegen lächelnd, zuvor, wenn jemand nach der Zeit fragte. Herr Bütschgi schwor im stillen Rache. Die Möglichkeit dazu ließ nicht lange auf sich warten. Seine ‚Elektrische‘ ließ ihn nicht im Stich. Wieder wurde nach der Zeit gefragt. Wieder kam ihm Herr Anderst zuvor. «Ihre Uhr geht zweieinhalb Minuten hintennach, Herr Anderst», lächelte Bütschgili triumphierend unter seinem Zwicker hervor. «Blödsinn, mein Chro-

Aus dem Brief einer Hausangestellten an ihre künftigen Arbeitgeber:

«... ich nehme selbstverständlich die Stelle bei Ihnen an. Ich danke Ihnen somit wenn Sie mich in die Küche Ihres Glaubens einführen wollen, damit ich ja nicht etwas entweiche. Habe sehr Freude, daß Sie persönlich Ihre Feiertage als Vorbild halten und danke Ihnen, daß Sie unseren Glauben schätzen und das Gleiche dürfen Sie von mir erwarten ...»

BSI

Kurz und bündig

(Aus einem amtlichen Leumundsbericht)

Der Angeklagte X ist ein keinen guten Leumund genießender, seine Familie stark vernachlässigender, viel in den Wirtschaften hockender und viel in dubioser Gesellschaft sich aufhaltender ... Kerl ...

ps

Annonce in der Londoner «Times»

«Unbeschäftigt. – Glänzender, schöpferischer Geist bietet seine Dienste kostenlos an. – Körper muß durch angemessene Belohnung erhalten werden.»

Sp

Venezuelanische Redensarten

Oel ist ein ganz besonderer Saft
Der Rockefeller Freude schafft.

Bekannt ist es von alters her:
Wer Oel berührt ... wird Millionär.

VS

Lieber Nebelspalter!

Zwei kleine Knirpse stehen vor unserm Hause. Ich belausche folgenden Dialog: «Du bischt en Sauschnoderi!» - «Du, da tar me nüd säge.» - «Wie sät me denn?» - «Du bischt en Schnoderi.»

UE

